

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 4

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fusilier Werner Vetterli, Sieger 1959 in den Schweizer Meisterschaften im Militärischen Fünfkampf.

REDAKTION
- ANTWORTEN -
- ANTWORTEN! -

Lieber Kamerad Redaktor!

Vor mir liegt die letzte Ausgabe des «Schweizer Soldat», von welchem ich ein aufmerksamer Leser bin. Ich betrachte gerade die neue Fahne des UOV Südschweiz und frage mich, ob es eigentlich in der Schweiz auch noch Graphiker gibt, oder an was die Leute, die diese Fahne entworfen haben, dachten.

Im oberen Teil:

Frage: Warum muß das Schweizerkreuz überdeckt werden? Was ist das für ein Ding, das darüber klebt, ein Wappen oder ein Teil eines Bikinis? Sind die Lorbeer- oder Alpenrosenkränze ausgestorben, daß es jetzt Mistelzweige gibt? Werden wir jetzt anglikanisiert?

Doch was im untern Bild zu sehen ist, finde ich doch «den Hammer». Dieser schöne Blätterkranz erinnert mich ganz an das Uno-Wappen. Ist dieser Soldat oder Unteroffizier eine neue A- oder B-Scheibe, sind diese Ringe da, damit man auch seine weiche Birne trifft? Man könnte auch meinen, es sei ein Soldat aus der Untergrundbewegung, der aus dem Schweizerland hervortraucht. Man muß schon sagen, dies ist ein ganz toller Soldat, der ohne zu zielen und nur mit einer Hand in aller Ruhe schießen kann. Daß ihm dabei die Rangabzeichen etwas hoch hinauf gerutscht sind, er keine Nummer trägt und ihn dieser sonderbare Kragen vielleicht doch nicht drückt, kann man ihm nicht verargen.

Sicherlich ist diese Fahne unter die sonderbarsten der Schweizer Armee einzureihen. Was sagst Du dazu, Allgewaltiger des PPK? Vielleicht kannst Du mich einmal darüber aufklären, aber nur, wenn Du Zeit hast. Unterdessen wälze ich mich im Staube der militärischen Unwissenheit.

Wm. H. G. in B.

Lieber Kamerad Hans,

die in Nr. 2 veröffentlichte neue Fahne der Tessiner Kameraden hat offenbar Dein künstlerisches Gewissen arg beleidigt. Wir sind nun sehr neugierig, ob von jenseits des Gotthards ein Echo ertönt!

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Habe ich mich richtig verhalten?

Im letzten WK wurde ich von meinem Vorgesetzten kritisiert, weil ich den im Wagen vorbeifahrenden Regimentskommandanten nicht begrüßt habe. Soviel ich weiß, muß man laut DR nicht mehr grüßen, wenn der Höhere in einem Motorfahrzeug vor-

beifährt. Andererseits sagte mir mein Vorgesetzter, es sei nicht mehr als Anstand, wenn man einen Höheren auch in seinem Fahrzeug grüße. Wie soll man sich da verhalten?

Füs. Wi.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Die Vorgänge im Fernen Osten, wobei wir auch an den zu Beginn dieses Monats mit großem militärischem Pomp gefeierten 10. Jahrestag der sogenannten chinesischen Volksrepublik erinnern, sind im heutigen Zeitalter der Nuklear- und Kontinente überbrückenden Fernwaffen für die Gestaltung der militärpolitischen Weltlage und für den Weltfrieden genauso wichtig, wie es früher für uns die Vorgänge in irgendeinem Teil Europas gewesen sein mögen. Die blutige Niederwerfung Tibets und die neuerliche Bedrohung von Laos und Indien durch die chinesischen Kommunisten werden von der freien Welt mit großer Sorge verfolgt, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Einheit der freien Völker und ihre militärische Abwehrkraft zu verstärken; nicht um anzugreifen, sondern weiteren Übergriffen und Infiltrationen des Kommunismus gewachsen zu sein.

Zu diesen Ländern gehört im Fernen Osten heute auch Japan. Es dürfte daher für unsere Leser von besonderem Interesse sein, in dieser Chronik etwas über die japa-

nische Armee zu erfahren. Wir stützen uns auf den Bericht eines Gewährmannes im Fernen Osten, der in Japan selbst Gelegenheit hatte, den Aufbau der japanischen Wehrmacht zu verfolgen.

Tolk

Am 14. August 1945 kapitulierte Japan. Armee und Flotte wurden aufgelöst. Fünf Millionen Mann des Landheeres und 1,5 Millionen der Marine ließen sich entwaffnen. Sie hatten tapfer gekämpft und waren zum Äußersten entschlossen. Im Mutterlande standen noch 2,56 Millionen Soldaten, eine ungeschlagene Armee, zum Kampf um Japan bereit. Dem Befehl des Kaisers, die Waffen zu strecken, wurde aber widerspruchslos Folge geleistet. Die siegreichen Amerikaner, die sich auf alles gefaßt gemacht hatten, waren überrascht.

Damit war eine Institution zerschlagen, deren Traditionen auf die ersten Tage des modernen Japans zurückgingen. «Nationale Prosperität und militärische Macht» waren die Ziele, auf die die mit der Meiji-Restauration im Jahre 1868 an die Macht gekommene neue Führerschaft Japans hinarbeitete. Die Siege gegen China (1894—1895) und gegen das zaristische Rußland (1903—1905) gaben der jungen Armee großes Selbstvertrauen. Deren Führer erwarben im Staate eine stets wachsende Machtstellung. Die alljährlich dem Kaiser zur Genehmigung vorzulegenden Operationspläne des Generalstabes blieben defensiv bis zum russisch-japanischen Kriege; bis 1918 galt das Zarenreich als Hauptgegner, nachher die Vereinigten Staaten, gefolgt von der UdSSR und China. Nach 1905 planten die Militärs für eine offensive Strategie. Sie benützten einen Zwischenfall am 18. September 1931 nahe Mukden, um mit der aus einer Infanteriedivision und sechs Garnisonsbataillonen bestehenden Kwantung-Armee, entgegen den Weisungen der Regierung von Tokio, die Mandschurei zu besetzen. Die späteren Operationspläne der Generalität beruhten auf der Erkenntnis, daß ein zukünftiger Krieg lange dauern und großen

